

Hallo alle zusammen,

Seit September letzten Jahres bin ich hier in Alta, zehn Monate, ein knappes Jahr. Eine lange Zeit, aber vor allem: eine schöne Zeit. Auf jeden Fall ist es jetzt erstmal wieder Zeit für den zweiten Projektbericht. Also nehmt auch ihr euch etwas Zeit, sucht einen gemütlichen Platz und dann wünsche ich euch viel Spaß beim Lesen.

Wir haben Ende Juli und das Datum meiner Abreise rückt jeden Tag etwas näher. Schön, dass ich hier noch den Sommer genießen kann. Ein Sommer – viel wärmer als ich mir vorgestellt habe – mit Sonne den ganzen Tag über. Das Licht gibt den Menschen viel mehr Energie und es ist erstaunlich wie stark sich der Tagesrhythmus zwischen Winter und Sommer ändert.

Ich denke man kann wirklich sagen, dass im Winter Energie gespart wird. Man erledigt das, was erledigt werden muss und macht es sich ansonsten einfach nur „koselig“ (gemütlich). Da gibt es dann den „tekos“ (gemütliche machen und Tee trinken), den „kaffekos“ (entsprechendes mit Kaffee), den „kveldskos“ (am Abend gemütlich beisammen sitzen) und so weiter. Die Norweger machen es sich im Winter also wirklich gemütlich und egal zu welcher Zeit, eins darf nicht vielen: Kerzen (dunkel ist es ja sowieso den ganzen Tag). Und auch wenn in einem Zimmer schon drei Lampen an sind (gemütliche Lampen, nicht so grell und hell) dann kommen dennoch mindestens genauso viele Kerzen auf den Tisch.

Ja und genauso wie der Winter die „kosetid“ (gemütliche Zeit) ist, ist der Sommer die Zeit „på tur“ (die Zeit um auf Tour zu gehen / einen Ausflug zu machen). Mir kommt es wirklich so vor, als nutzen die Menschen die Sommer- und Sonnenzeit und sind draußen so viel es nur geht. „Raus in die Natur“ ist unser Motte im Sommer hier oben in Nordnorwegen.

Und da es ja wirklich 24 Stunden am Tag hell ist, kann es auch sein, dass man erst spät am Abend etwas unternimmt. Als mich meine Nachbarin Margit zum erste Mal um ca. 23:30 fragte, ob ich Lust am Strand zu grillen, war ich erstmal etwas verwirrt. Aber warum nicht habe ich mir gedacht. Das einzige Problem mit der späten Uhrzeit war: Ladenschluss ist 22:00. Wir haben dann aber doch noch eine Tankstelle, die bis 24:00 Uhr offen hatte, gefunden. Und so haben wir es uns mit „pølser“ (Würstchen), Brötchen, Saft und einer Gitarre am Lagerfeuer gemütlich gemacht.

Auch der Ausflug zum „Stankt-Hans-Aften“ (um den Tag der Sommer-Sonnenwende) mit Betania zur Hütte war wirklich schön. Sowohl das Wohn- als auch das Tageszentrum waren mit dabei. Und so waren wir dann ungefähr 40 Personen. Wir haben gegrillt (pølser natürlich, was sonst?☺), gesungen und gelacht, den Sommer und die Sonne gefeiert und uns so gut wie es nur ging gegen die Scharren von Mücken gewährt. (die Mückenanzahl hier ist um einiges höher als in Deutschland (noch mehr Mücken als hier gibt es übrigens im Landesinneren) und ausweichen unmöglich).

Bei dem gutem Wetter, was wir auch hier so weit im Norden nun endlich haben, gehen wir oft auf Tour. Ganz beliebt sind da auch die „kjøreturer“. Da nehmen wir immer Kaffee und Kekse mit, fahren ein Stück aus Alta raus und machen es uns irgendwo um Ufer oder in den Bergen oder einfach auf einer schönen Wiese gemütlich.

Bei Sonnenschein fahren wir manchmal an den Strand, was vor allem I. sehr gut findet. Sie liebt es zu schwimmen, da kann es noch so kalt sein. Und seitdem wir im Schwimmbad nur mit Badekappe schwimmen durften, darf diese natürlich auch am Strand nicht fehlen.

Genauso viele Ausflüge, wie wir im Sommer machen, haben wir auch im Winter gemacht. Mit der richtigen Planung und Ausrüstung geht alles und eins habe ich hier gelernt: Egal wie kalt es draußen ist, mit warmem Kaffee und einigen Rentierfellen wird es so schnell nicht kalt.

Dennoch waren die Ausflüge im Winter anders. Wir sind öfter in eine „fjellstue“ (Berghütte, dient als Hotel oder Restaurant) gefahren und haben dort Kaffee getrunken. Manchmal sind wir in die Stadt gefahren und durch die Einkaufszentren spaziert oder haben uns die Touristenhighlights, wie das Eishotel oder die Veranstaltungen im Zusammenhang mit dem „borealis festival“ angeschaut. Obwohl es dieses Festival jedes Jahr hier in Alta gibt, wussten viele Bewohner davon nichts und der Grossteil war noch nie da gewesen. Schade, denn das „borealis festival“ lockt jährlich alle Menschen aus ihren Häusern und in die Innenstadt – unglaublich wie gefüllt die Fußgängerzone war. Trotz der Kälte finden alle Veranstaltungen draußen statt. Es gab eine Ausstellung von Eisskulpturen, ein open air Kino, eine Modenshow (draußen natürlich - die armen Models in Minirock und Top) und vor allem das Hunderennen (finnmarksløpe). Die finnmarksløpe startet hier in Alta, geht über die Finnmarksvidda bis nach Kirkenes (Stadt an der russischen Grenze) und wieder zurück. Jeder Hundeschlitten wird von ca. 15 bis 20 Hunden gezogen und ist mit ein oder zwei Personen besetzt. Sowohl der Start, als auch die Ankunft der ersten Schlitten war ein großes Ereignis und hat die Bewohner sehr interessiert.

Auch der Besuch im Eishotel in „Øvre Alta“ hat den Bewohnern gefallen. Patrick, ein ehemaliger Freiwilliger hat mich besucht und hatte Lust mitzufahren. Gesagt getan, und so konnten wir gleich drei Bewohner mitnehmen (eigentlich soll bei Ausflügen immer 1:1 (oder mindestens 1:2) Betreuung vorhanden sein und so kommt es sehr selten vor, dass mehr als zwei Patienten gleichzeitig „på tur“ sind).

Das ganze Hotel ist wirklich aus Eis und wird (falls es unerwartet doch wärmer wird) auf -4°C gekühlt. Wenn es draußen aber noch viel kälter ist und der Wind kräftig bläst, dann ist das drinnen natürlich doch angenehmer. Dort für eine Nacht zu wohnen kann ich mir aber (auch mit Rentierfellen und warmen Schlafsäcken) nicht vorstellen. Für Touristen ist die Kapelle und die Bar (beides natürlich aus Eis), sowie die Ausstellung der Eisskulpturen zugänglich.

Jetzt haben wir aber ja wie gesagt erstmal Sommer. Diesen Sommer im Juni waren einige Bewohner aus dem Wohnzentrum, sowie Besucher aus dem Tageszentrum mit den Pflegern zwei Wochen in Spanien im Urlaub. In dieser Zeit war es hier sehr ruhig. Wir dachten es gebe hier dann weniger zu tun und meinten wir könnten uns anderweitig nützlich machen. Das mussten wir nicht zweimal anbieten, zuerst durften wir den Gang in unserem Haus streichen und wurden dann zum Blumen pflanzen eingesetzt, zusätzlich gab es noch alle möglichen anderen Aufträge und Kleinigkeiten zu erledigen.

Wider Erwartens wurde es dann in diesen zwei Wochen anstatt langweilig sehr stressig und als dann alle Bewohner wieder da waren und das morgendliche Gestöhne und Geschreie losging, da habe ich dann die ruhige aber stressige Zeit vermisst. Tja, man will wohl immer das, was man nicht hat. ☺

Der Gang sieht übrigens wirklich gut aus (auch wenn sich die Tapete mir allen Mitteln gegen die Farbe gewehrt hat) Mit den Blumen waren aber das Gegenteil, denn sie wurden (man glaube es kaum) wieder umgepflanzt (das war mindestens noch mal die gleiche Arbeit! Aber gut, Perfektionisten gibt es immer).

Nur noch einmal die Woche arbeite ich im Tageszentrum, jeden Donnerstag. Wir haben die Öffnungszeiten von 9 Uhr bis 15 Uhr erweitert Leider ist es aber nur selten, dass Besucher vor 10 Uhr kommen. Eine Besucherin S. kommt schon seit Jahren genau um 9:30 Uhr und wartet dann eine halbe Stunde im Gang. Weil es für sie schon immer so gewesen ist, kann sie das auch jetzt (mit anderen Öffnungszeiten) nicht ändern. Hier hat alles seinen Rhythmus und für die Besucher (genauso wie für die Bewohner aus dem Wohnzentrum) ist es „falsch“ an Gewohnheiten etwas zu ändern. Erklären kann sie nicht, *warum* es falsch ist, dennoch *ist* es eindeutig falsch. Aber ohne einen bestimmten Rhythmus ist es für psychisch Kranke sehr schwierig ihren Tagesablauf zu meistern.

Was ich sehr schade finde ist, dass es hier im Tageszentrum weniger Aktivitäten gibt seitdem Gunn zum Jahreswechsel hier aufgehört hat. Sowohl das gemeinsame Backen, die Basteltage, als auch die Webstube müssen ausfallen weil sich leider keiner findet, der das übernimmt und aus Gemütlichkeit wird oft behauptet: Da gibt es keinen Bedarf mehr. Der Bedarf ist da, das Motivieren nur schwer. Doch hinterher sind immer alle Besucher froh drüber dabei gewesen zu sein. Ich hoffe sehr, dass die beiden neuen Freiwilligen das etwas in die Hand nehmen können und nicht einfach die hier herrschende Einstellung übernehmen.

Der Nationalfeiertag in Norwegen ist etwas ganz besonders. Jedes Jahr wird der 17. Mai mit Sehnsucht erwartet und vor allem wird der 17. Mai auch den ganzen Tag gefeiert. Schon Wochen vorher sind die Geschäfte mit Flaggen voll gestopft. Auch Anstecknadeln, Kerzen, Pappteller und weitere Kleinigkeiten kann man um den 17. Mai in den Nationalfarben (rot, weiß, blau) kaufen. Der Nationalfeiertag ist ein ganz spezielles Ereignis und dieses Jahr war der 17. Mai noch bedeutender: es wurde die 100-jährige Unabhängigkeit von Schweden gefeiert. Ich hatte das Glück den 17. Mai in der Hauptstadt, in Oslo erleben zu dürfen. Alle Straßen waren voller Menschen, vor allem die Karl Johans Gate. Jedes Haus hatte eine Flagge vor dem Eingang. Die Festlichkeiten begannen mit einem Kinderumzug, in allen Stadtteilen trafen sich die Kinder und gingen gemeinsam im Umzug, mit Musik und wedelnden Flaggen zum Schloss. Dort trafen sich die Kinderumzüge, es wurde die Nationalhymne gesungen und gemeinsam gefeiert. Auch noch am späten Abend waren die Straßen voller Menschen. Der Sonnenschein und das gute Wetter wurden genutzt um den 17. Mai mit einem Grillabend abzuschließen.

Vor zwei Wochen war meine Familie hier. Mein Vater, meine Schwester und mein Bruder. Gemeinsam haben wir einen kleinen Teil Nordnorwegens erkundet. Mein Vater war wohl am meisten von den Rentieren begeistert, meine Schwester von der „Silberschmiede Juhl's“ und mein Bruder vom Kartenspielen.

Zur gleichen Zeit waren sowohl die Eltern von meinem Mitfreiwilligen Torben, als auch eine andere Freiwillige mit ihren Eltern hier. So gab es eine Art Familientreffen in Alta. ☺

Es gibt so viel, was ich hier in Alta noch gerne machen würde Jetzt wo ich mich hier auskenne und der Schnee endlich geschmolzen ist (Mai) wollte ich noch ein paar kurze Wandertouren machen. Bis jetzt ist es nur eine geworden und da ich bald abreise wird es wirklich langsam eng. Außerdem wollte ich den Haldde-Toppen (höchster Berg in Alta) besteigen...

Aber dies alles und noch viel mehr können ab September 2005 die beiden neuen Freiwilligen machen. Der Torben und ich werden nächsten Montag noch ein Abschlussgrillfest veranstalten und uns dann bald ganz verabschieden.

Wenn ich auf das letzte Jahr hier bei Betania zurückblicke habe ich ein gutes Gefühl. Die Arbeit hier hat mir sehr gefallen, nach einer Eingewöhnungsphase habe ich auch schnell erkannt, was hier von mir erwartet wird: das wozu ich Lust habe und die Patienten erfreut. Als Freiwillige auf Betania hatte ich ein großes Mitspracherecht in der Freizeitgestaltung, das bedeutet aber auch, dass man viel Eigeninitiative zeigen und Ideen und Kreativität mitbringen muss.

Hier sagen alle, sie werden uns vermissen und genauso geht es auch mir. Ich werde die Mitarbeiter auf Betania vermissen, hier habe ich bei Fragen immer eine Antwort und bei Problemen immer ein offenes Ohr gefunden. Und ich werde die Patienten vermissen, die mich (wenn sie nicht zu müde waren☺) immer zum Lachen gebracht haben. Und ich werde die Natur Norwegens vermissen. Natur, so unterschiedlich sie nur sein kann - verzaubert und atemberaubend. Den vielen Schnee, die beeindruckenden Farbspiele beim Sonnenuntergang und die Mitternachtssonne. Sicher werde ich Alta noch einmal besuchen, aber jetzt heißt es erstmal Abschied nehmen.

Rückblickend bin ich froh, dass alles gekommen ist, wie es gekommen ist; dass ich nicht wie ursprünglich geplant in Tromsø, sondern hier auf Betania gearbeitet habe.

Abschließend möchte ich meinen Dank aussprechen. Meinen Dank, für alle, die mich ermutigt haben diesen Schritt zu gehen und ein Jahr in der Ferne zu verbringen. Meinen Dank für alle, die den Kontakt in diesem Jahr gehalten haben und mir Briefe oder Email aus der Heimat geschickt haben. Und meinen Dank, für alle, die mich auf unterschiedlichste Weise unterstützt haben, vor allem meine Familie.

Ein ganz großes Dankeschön gilt meinem Förderkreis. Hier möchte ich meinen Dank für die finanzielle Unterstützung aussprechen.

Und noch einmal Grüsse ich aus Alta, Claudia Czaika